

Vernetzung fördert die Naturvielfalt

Aktionsanleitung Gemeinden



© MARKUS JENNY

DURCH VERNETZTE LANDSCHAFTEN WIRD DIE VIELFALT AN TIEREN UND PFLANZEN GEFÖRDERT.

Seit 1993 richtet der Bund Direktzahlungen aus, um die Leistung der Landwirtschaft zu Gunsten der Allgemeinheit zu entgelten. Dazu gehören auch die Erhaltung der natürlichen Lebensräume und die Förderung der wild lebenden Pflanzen und Tiere. Ein Vernetzungsprojekt unter der Obhut der Gemeinde ist ein idealer Weg, um die Landschaft aufzuwerten.

Vernetzung fördert die Naturvielfalt

Die Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV) will mit finanziellen Anreizen die Landwirte motivieren, ihre ökologischen Ausgleichsflächen (öAF) nach den Bedürfnissen der wild lebenden Pflanzen und Tiere anzulegen und zu bewirtschaften. Hinter einem Vernetzungsprojekt muss eine Trägerschaft stehen, oft sind es die Gemeinden zusammen mit den Landwirten und Naturschutzvertretern. Besonders wertvoll sind Ökoflächen, die im Rahmen eines Vernetzungsprojekts angelegt werden. Für solche Ökoflächen erhält der Landwirt deshalb auch zusätzliche Beiträge. Vernetzen heisst, die bestehenden aber auch neu angelegten ökologischen Ausgleichsflächen so zu platzieren, dass ein engmaschiges Netz von wertvollen Flächen entsteht, in dem Pflanzen und Tiere alle lebenswichtigen Elemente wie Unterschlupf, Nahrung, Fortpflanzungsstätte, Überwinterungsmöglichkeiten usw. finden. Von Vernetzungsprojekten profitiert die gesamte Bevölkerung, da die Vielfalt naturnaher Landschaften erlebbar wird

Lebensräume im Kulturland vernetzen

Biodiversität fördern

- Lebensräume von wild lebenden Pflanzen und Tieren naturnah bewirtschaften und damit gefährdete und/oder für die Region typische Arten erhalten oder wieder ansiedeln.
- Die Ziele sollen nicht mit Verboten und Einschränkungen erreicht werden, sondern mit ergebnisorientierten Anreizen wie sie Vernetzungsprojekte anbieten.



Der Neuntöter braucht dornenreiche Hecken und benachbarte extensiv genutzte Flächen.

- Vernetzungsprojekte tragen zur Aufwertung des Landschaftsbildes bei. Davon profitieren der regionale Tourismus und die einheimische Bevölkerung.

Informieren - überzeugen - vernetzen

Ein Vernetzungsprojekt könnte folgendermassen aussehen:

Eine Gemeinde möchte etwas für gefährdete Tiere und Pflanzen tun und die Landschaft aufwerten. Je nach Ausgangslage kann das mit dem Erhalt der landschaftsprägenden Hochstamm-Obstgärten, der Förderung von extensiv genutzten, artenreichen Wiesen oder anderen Massnahmen geschehen.

Die Projektfläche umfasst die Nutzfläche mehrerer Bewirtschafter. Damit alle Beteiligten von den Vorteilen eines Vernetzungsprojekts überzeugt werden können, muss zuerst präzise informiert und Vertrauen geschaffen werden.

Kulturlandschaft naturnah bewirtschaften

Reich strukturierte Landschaften mit Lebensräumen, die in engem Kontakt zu einander stehen, erfüllen alle Ansprüche der wildlebenden Tierarten. Sie sichern nicht nur Nahrungsflächen und Brutplätze, sondern bieten auch Überwinterungsmöglichkeiten und Fortpflanzungsstätten an. So haben die Populationen von Feldhase, Neuntöter und Goldammer in erfolgreichen Vernetzungsprojekten in einzelnen Gebieten wieder zugenommen.

Die Vernetzungsziele müssen den Verhältnissen – Grösse und Beschaffenheit – des Naturraums angepasst werden. Die breite Palette von Optimierungsmassnahmen umfasst unter anderem:



Der Märzveilchenfalter profitiert von extensiven Wiesen.

- Blumenreiche, extensiv genutzte Wiesen anlegen – davon profitieren z.B. Wildbienen, Schmetterlinge, Feldgrillen.
- Hochstamm-Obstgärten anlegen oder erhalten – hier leben Wildbienen, Siebenschläfer, Steinkauz, Gartenrotschwanz. Wichtig: Auch tote Bäume bieten Lebensraum!
- Bunt- und Rotationsbrachen anlegen – Wespenspinnen, Schwebefliegen und viele Vogelarten lassen sich hier nieder, der Feldhase findet Unterschlupf.
- Säume und Ackerschonstreifen anlegen – für eine bunte Blumenpracht, z.B. Klatschmohn und Kornblume bieten Lebensraum für viele Kleintiere.
- Hecken pflanzen – sie bieten Lebensraum für viele Insekten, Vögel, wie Neuntöter und Goldammer oder Kleinsäuger.

Vernetzungsprojekte in Etappen

Anforderungen

- Die Anforderungen an die Vernetzungsprojekte werden von Bund und Kanton bestimmt. Unter anderem muss der Perimeter zusammenhängend sein und mindestens 50 ha betragen. Weiter braucht es eine Projektträgerschaft, die für die Umsetzung des Projekts verantwortlich ist, sowie genau formulierte Ziele. Die Beteiligung der Landwirte am Projekt ist freiwillig.

Organisation

- Info-Veranstaltung durchführen mit Landwirten, Naturschutzverein, kantonalen Fachstellen, Tourismus etc.
- Perimeter definieren (Kriterien: siehe „Vernetzungsprojekte – Eine Verordnung zur Förderung der Vernetzung“).

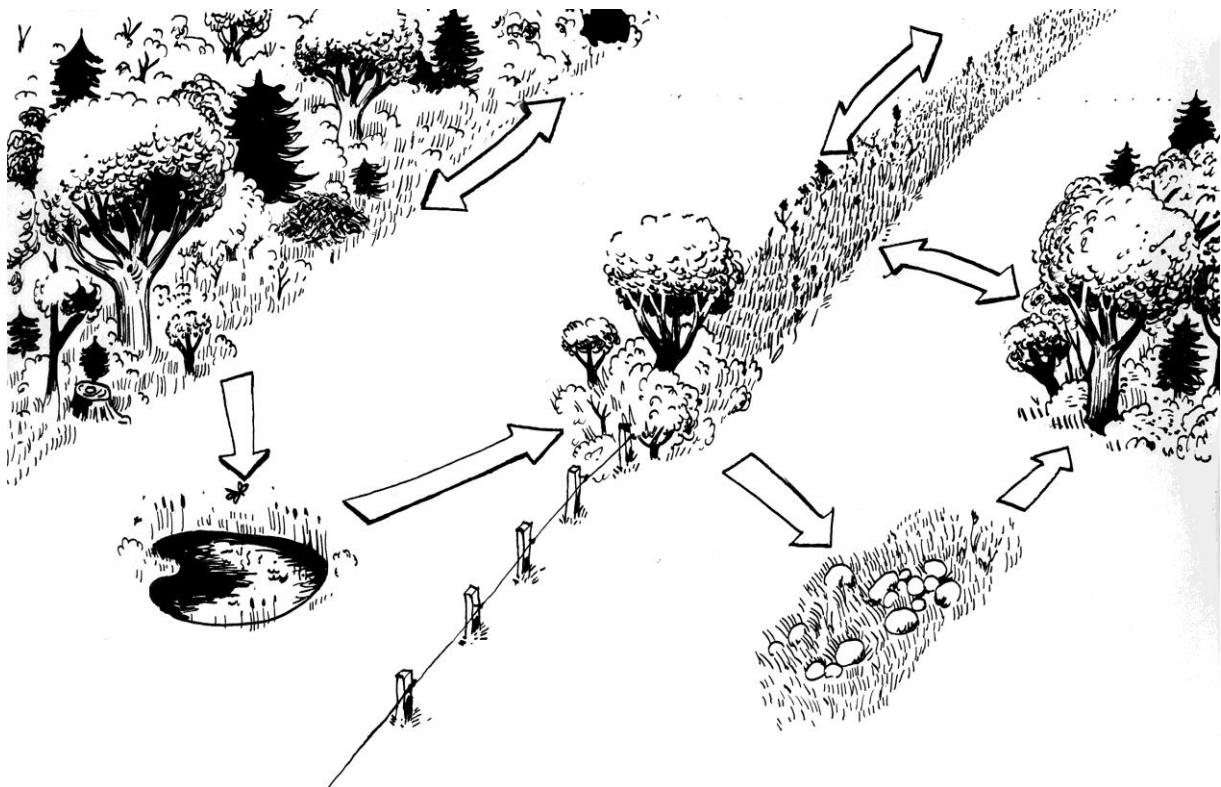


ILLUSTRATION: MARTIN CHRAMOSTA

Die naturnahen Flächen müssen für die ausgewählten Arten in einer erreichbaren Distanz sein.

- Einverständnis der Landwirte einholen.
- Budget aufstellen und Finanzierung sichern.
- Projektträgerschaft bestimmen, in der die unterschiedlichen Interessengruppen vertreten sind (verantwortlich für Finanzen, Umsetzung und Kommunikation mit dem Kanton).
- Fachpersonen (landwirtschaftliche Berater oder Biologen) für die Detailausarbeitung einbeziehen.

Grundlagen Sammeln

- Daten zur öAF zusammenstellen (Grösse, Lage, Qualität gemäss ÖQV), in der Regel stellen die Landwirtschaftsämter die Daten zur Verfügung. Die Lokalisierung der Flächen kann mit Hilfe des/r Ackerbaustellenleiters/In erfolgen.
- Daten zu Pflanzen und Tieren einholen (Vogelwarte, CSCF, Wildhüter, Lokalkenner usw.).
- Biologische Qualität der Projektfläche prüfen.
- Grundlagen-Informationen über Projektgebiet zusammenstellen (Naturschutzgebiete, Bauzonen, Grundwasserschutzzonen usw.) zur Erfassung des Ist-Zustandes. Dazu gehört unter anderem ein Lebensrauminventar. Eine Zusammenstellung der obligatorischen Grundlagen liefern die kantonalen Richtlinien zur Öko-Qualitäts-Verordnung.

Messbare Projektziele festsetzen

- Biologische Ziele formulieren für jede ausgewählte Art (Beispiel Mont Vully, FR): in 6 Jahren kommt die Schlingnatter neu in mindestens zwei weiteren aufgewerteten Flächen vor.
- Umsetzungsziele auflisten (Beispiel Mont Vully, FR): bis in 6 Jahren steigt die Heckenichte auf 2km/km².
- Soll-Zustandsplan erstellen: Wie sollen die Ziele erreicht werden? (Lage von Hecken oder Säumen, Neupflanzung von Hochstamm-Obstbäumen etc.).
- Projektdokumentation dem Kanton zur Genehmigung einreichen.

Umsetzen, kontrollieren und berichten

- Die Projektdauer beträgt 6 Jahre. In dieser Zeit sind die Massnahmen umzusetzen.
- Mit messbaren Zielen kann der Erfolg des Projektes kontrolliert werden. Von Anfang an planen, in welchen Zeitabständen die Wirkungskontrolle durchgeführt wird.
- Der Bund verlangt nach 3 sowie nach 6 Jahren einen Bericht über Projektverlauf und aktuellen Stand.
- Nach Vorschrift der Öko-Qualitäts-Verordnung kontrolliert der Kanton im Laufe der 6 Jahre die Umsetzung.

Finanzierung von Vernetzungsprojekten

Bund und Kanton richten die Vernetzungsbeiträge an die Landwirte aus, wenn das Projekt vom Kanton genehmigt worden ist. Es ist aber keine finanzielle Unterstützung für die Projektvorbereitung vorgesehen. Gewisse Kantone übernehmen zwar einen Teil der Vorbereitungskosten, die verbleibenden Aufwendungen gehen aber zu Lasten der Projektträgerschaft. Fragen Sie bei Firmen, Vereinen oder Privatpersonen um eine finanzielle Unterstützung nach. Gewisse Auslagen wie Pflanzungen lassen sich gut sponsern.

Unterstützung bei Planung und Umsetzung

Je nach Massnahmen:

- Kantonale Fachstellen für Fragen zu Fauna und Flora.
- AckerbaustellenleiterIn und Gemeinderat für Fragen zu Landwirtschaft und ökologischen Ausgleichflächen.
- Umweltschutzkommissionen für Fragen zu Gewässer- und Bodenschutz.
- Gemeindeförster für Fragen zu Wald und Waldränder.
- Verschönerungsverein, Verkehrsverein, Tourismusverband für Fragen zu Tourismus.
- Hilfe bei der Umsetzung durch Schulklassen oder Vereine ist möglich.


Alle nützlichen Adressen für die gesamte Schweiz sind in „Vernetzungsprojekte – leicht gemacht“ zusammengestellt

Links und weiterführende Informationen:

- Vernetzungsprojekte – leicht gemacht. Ein Leitfaden für die Umsetzung der Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV), Schweizerische Vogelwarte Sempach/Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz/LBL/SRVA, 2002.
- Vernetzungsprojekte – Eine Verordnung zur Förderung der Vernetzung, LBL/SRVA, 2009.
- Qualität und Vernetzung im ökologischen Ausgleich – Erläuterungen zur Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV). LBL/ SRVA, 2001.
- Wegleitung für den ökologischen Ausgleich auf dem Landwirtschaftsbetrieb. AGRIDEA, 2008.

Über ökologische Aufwertungen informieren

- Forschungsinstitut für biologischen Landbau. www.fibl.org
- Kantonale Fachstelle
- Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz. www.birdlife.ch
- Schweizerische Vogelwarte Sempach. www.vogelwarte.ch
- WWF Schweiz. www.wwf.ch

	<p>Unser Ziel Wir wollen die weltweite Zerstörung der Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.</p> <hr/> <p>www.wwf.ch</p>
---	--

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel. 044 297 21 21
Fax 044 297 21 00
service@wwf.ch
www.wwf.ch

Spendenkonto: PC 80-470-3